

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Bernsdorf,

Wiltzbrunn, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Eirschheim u.

== Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen. ==

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aus-
träger, sowie alle Postanstalten.
Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen 1.25 Mk. exkl. Bestellgeld.
Frei ins Haus monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. Mk. 25 Pfg.

Insertionsgebühren: die sechsgespaltene Corpusszeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis **vorm. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 292.

Donnerstag, den 17. Dezember 1903.

30. Jahrgang.

Die aus gemischten Ehen (Ehen zwischen Personen evangelischen und katholischen Glaubensbekenntnisses) hervorgegangenen Kinder sind in der Regel in der Konfession des Vaters zu erziehen. Es ist jedoch den Eltern gestattet, durch freie Uebereinkunft hierüber unter sich etwas anderes festzusetzen. Eine solche Uebereinkunft ist an eine Einwilligung der Eltern oder Vormünder nicht gebunden, es sind aber hierbei teils die allgemeinen Bedingungen eines rechtsbeständigen Vertrages, teils auch die gesetzlich vorgeschriebenen Formen zu beobachten. Vergleichlichen Vereinigungen können sowohl vor Eingehung der Ehe, als während derselben geschlossen, auch mit Beobachtung der Formvorschriften wieder aufgehoben oder verändert werden. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder aber, welche das 6. Lebensjahr bereits erfüllt haben, ist der Abschluß, die Aufhebung oder Veränderung solcher Vereinigungen ohne Einfluß.

Um der Unzuträglichkeit zu begegnen, daß die in Betracht kommenden Eltern auf die Notwendigkeit der Abschließung eines Vertrages erst bei der Aufnahme der Kinder in die Schule, wo es dazu in vielen Fällen bereits zu spät ist, aufmerksam werden, wird hiermit auf die obigen gesetzlichen Bestimmungen und auf das Erfordernis des rechtzeitigen Vertragsabschlusses hingewiesen.

Hohenstein-Ernstthal und Glauchau, am 9. Dezember 1903.

Die königliche Bezirksschulinspektion.

Der Stadtrat.

Der königliche Bezirksschulinspektor.

Dr. Polster, Bürgermeister.

Schulrat Bösch.

W.

Nach Ablauf der zur Bezahlung der **Gemeindeanlagen** auf den 4. Termin d. J. festgesetzten Frist, werden diejenigen Steuerpflichtigen, welche sich mit denselben noch im Rückstand befinden, hierdurch **letztmalig aufgefordert**, die bezeichneten Anlagen nunmehr bis **spätestens zum 24. Dezember lfd. J.**

an unsere Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Alle nach Ablauf dieses Termins noch verbleibenden Reste werden dem Rathsvollzieher zur zwangsweisen Beitreibung überwiesen.
Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, den 15. Dezember 1903.
Dr. Polster, Bürgermeister.

Gaskoks,

jedes Quantum in nur gabelreiner Ware, gibt ab

Verwaltung der städt. Gasanstalt Hohenstein-Ernstthal.

Heute vormittags 8 Uhr

wird im hiesigen Rathhause das Fleisch eines wegen Tuberkulose befallenen **jugen, sehr gut genährten** Kindes in gefochtem Zustande, à **Pfund 40 Pfg.**, öffentlich verpundet.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 15. Dezember.

1 1/2 Uhr. Das Haus ist gut besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der Vorlage betr. Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Bg.): Die Ankündigung meines Kollegen Graf Reventlow für die Beschlußfassung über diese Vorlage unbedeutend ein beschlußfähiges Haus zu verlangen, hat anscheinend schon die erwartete Wirkung gehabt. Meine Freunde verzichten daher auf eine Nachprüfung. (Heiterkeit.) Im Einklange mit dem Grafen Reventlow meine auch ich, weshalb soll man denn Herrn Chamberlain so mit Glacéhandschuhen anfassen? Fällt doch Chamberlain sogar Katzen! Im Gegensatz zu den Konservativen werden meine Freunde jedenfalls die Konsequenz aus ihren Anschauungen ziehen und das Provisorium ablehnen.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Ich möchte doch die Aufmerksamkeit des Hauses auf den neulichen Vertrag Englands mit Persien lenken und bitte unsere Regierung, auf diesen Vertrag gebührende Rücksicht zu nehmen, sobald unsere Verhandlungen mit England beginnen. Sie dürfen auch nie das Verhältnis des Warenaustausches zwischen Deutschland und England vergessen. — Damit schließt die Debatte und die Vorlage wird in der Hoffnung zweiter Lesung (Dauer der Vollmacht bis 1905) mit großer Mehrheit in dritter Lesung endgiltig angenommen. Dagegen stimmt nur die wirtschaftliche Vereinigung. Nunmehr wird die erste Lesung des Etats und der lex Stengel fortgesetzt.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Ich muß dagegen Verwahrung einlegen, daß aus den Vorgängen in Forbach verallgemeinernde Schlüsse gezogen werden über die Zustände im Offizierkorps. Wenn auch die Soldatenmißhandlungen entschieden zu mißbilligen sind, so ist doch ein Unterschied zu machen zwischen kalblütig überlegten, brutalen Mißhandlungen und solchen, die nur in der Erregung des Augenblicks geschehen. Diese finden ihre Erklärung zum Teil auch durch die Ueberanstrengung der Unteroffiziere infolge der zweijährigen Dienstzeit. Was die Verleumdungen auf Klassen anlangt, so sind solche Abgaben jeden-

falls da gerechtfertigt, wo zur Instandhaltung schiffbarer Gewässer große Ausgaben vonnöten sind. Was die Handelspolitik angeht, so bleibe ich dabei, daß man, ganz unbeschadet guter politischer Beziehungen, doch handelspolitisch in Differenzen geraten kann. Bei Abschluß von Handelsverträgen darf sich das deutsche Reich jedenfalls nur seine eigenen wirtschaftlichen Interessen zur Richtschnur dienen lassen. Jede Hintanhaltung unserer landwirtschaftlichen Interessen bei den Handelsverträgen würde ebenfalls große Unzufriedenheit unter unseren Landwirten hervorrufen. Die Rede des Reichskanzlers gegen die Sozialdemokratie, deren klare, scharfe Kritik, ist ein Meisterwerk gewesen. Das Verlangen der Arbeiter nach rechtsfähigen Berufsvereinen ist an sich ein berechtigtes. Aber es besteht die Gefahr, daß solche Arbeiterorganisationen von den Sozialdemokraten für ihre Ziele ausgebeutet werden würden. Und ehe nicht dagegen eine Garantie geboten wird, hat es seine Bedenken, jenes Verlangen zu erfüllen. Außer allem Zweifel steht der Terrorismus der Sozialdemokratie. (Widerspruch links.) Den Arbeitgebern erwächst daraus die Pflicht, solidarisch für einander einzutreten. Dringt die Sozialdemokratie mit ihren Bestrebungen durch, so wird jedenfalls alle Freiheit vernichtet, wir werden dann alle unter den Druck eines schweren Cäsarismus gestellt. Ich kann nur die Regierung auffordern, den Kampf gegen die Sozialdemokratie mit aller Energie aufzunehmen. Mit dem Appell an die bürgerlichen Parteien ist es allein nicht getan.

Abg. v. Liedemann (Apt.): Dem Verlangen meines Vorredners kann ich mich nur anschließen. Man hätte erwarten dürfen, daß der Verlauf des Dresdner Parteitag des Arbeitern die Augen geöffnet haben würde. Aber diese Hoffnung scheint doch nicht in Erfüllung gegangen zu sein. Die Arbeiter haben offenbar die Ueberzeugung, daß die Sozialdemokratie ein mächtvoller Faktor im Staate ist, und sie folgen deshalb den sozialdemokratischen Führern. Daß wird erst aufhören, wenn die Arbeiter sehen, daß die Macht dieser Sozialdemokratie und ihrer Führer zerfällt an der Macht des Staates. Daß das Sozialistengesetz doch nicht unwirksam gewesen ist, geht u. a. hervor aus einer Bemerkung Auer's auf dem Mainzer Sozialistentage 1900.

Redner wird am ausführlichen Eingehen hierauf verhindert durch den Präsidenten, der ihm bemerkt: Herr Abgeordneter, wir können doch hier nicht die Stenogramme aller Parteitage verlesen. (Große Heiterkeit.)

Reichskanzler Graf Bälou: Der Abgeordnete Graf Limburg sagte vorhin, er vermisse bei der Regierung einen zielbewußten Willen, er wolle Taten sehen. Daß kann nur heißen, daß, wenn Graf Limburg hier an meiner Stelle stünde, er gesetzliche Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie, Repressionsmaßnahmen gegen sie in Vorschlag bringen würde. Ich frage ihn da aber, ob er glaubt, daß im gegenwärtigen Momente für derartige Maßnahmen in diesem hohen Hause eine Mehrheit vorhanden sein würde. Wenn in dieser Beziehung nicht eine absolute Gewißheit vorliegt, würde ich es für einen Fehler halten, ohne zwingende Not Zwiespalt unter die bürgerlichen Parteien zu tragen. Graf Limburg sprach auch über zahlreiche Fälle sozialdemokratischer Terrorismus. Soweit aber solche Fälle Strafbares enthalten, unterliegen sie den Gesetzen. Und daß da von Seiten der Regierung eingeschritten werden wird, darauf können Sie sich verlassen! Wenn Graf Limburg noch weitere Maßnahmen fordert, so möge er doch einen bezüglichen Initiativantrag einbringen. Dann wird es sich zeigen, ob sich dafür eine Mehrheit finden wird. Graf Limburg hat ferner nach einem Programm der Regierung gefragt. Ich kann mich wohl nicht deutlicher ausdrücken, als ich dies neulich getan habe. Das Programm der Regierung ist, alles zu tun, um gegenüber der Sozialdemokratie die Einigkeit in der bürgerlichen Welt aufrecht zu erhalten oder zu schaffen, wo dies noch nötig erscheint, und alles zu vermeiden, was diese Einigkeit stören kann. Entschieden muß ich Verwahrung dagegen einlegen, daß die Regierung es an der nötigen Festigkeit und Entschlossenheit fehlen lasse. Aber ich meine auch, nichts ist schlechter, als Hitze und Mangel an Besonnenheit. Es wäre auch ein Fehler, den Eifer der Regierung nur abzuschwächen nach ihrem Eifer, gesetzgeberische Maßnahmen vorzuschlagen. Ich glaube nicht, daß mit gesetzgeberischen Maßnahmen alles getan ist. Ich glaube, daß die öffentliche Ordnung mit jedem Nachdruck von der Regierung verteidigt werden muß. Jeder, der die Ordnung stört, muß und wird richtungslos zu Boden geworfen werden. Im Uebrigen aber ist es nötig, die Anhänglichkeit an die bestehenden Institutionen zu pflegen, alles zu vermeiden, was Unzufriedenheit schaffen kann, berechtigte Forderungen zu erfüllen und überhaupt alles bei uns so wohlthätig einzurichten, daß alles sich wohlfühlt. Persönlich fühle ich mich von jeder Sorglosigkeit derart fern, wie sie vor den Revolutionen früherer Zeiten in den regierenden Kreisen geherricht hat. Aber wo stand denn heute die unberechtigten Vorteile vom Abel und Klerus von damals, wo sind die schwellenden Höfe, wo sind die Fronen der Bürger und Bauern von damals, und wo ist der Roi qui s'amuse? Wir haben heute dank unserem Kaiser und dank unserem großen Kanzler ein soziales Königtum, eine soziale Gesetzgebung an allen Ecken und Enden. Wir haben höchstens Differenzen über das Tempo der Gesetzgebung, aber keine Differenzen über die Notwendigkeit sozialer Reformen als solche. Wir haben also gegenüber den Arbeitern ein so gutes Gewissen, wie nur jemals eine Regierung in Europa. Wir haben das Bestreben, die zuständigen gesetzlichen Bahnen zu halten, soweit es uns irgend der Hochmut, der Dunkel sozialdemokratischer Führer und der Terrorismus der arbeitenden Klassen zuläßt. Und wenn die Debatten der letzten Tage eine Folgerung gestatten, so möchte ich wünschen, daß es die sein möge, daß das Selbstvertrauen der bürgerlichen Kreise, der bürgerlichen Gesellschaft sehr viel stärker ist, als diese Kreise selbst glauben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Stolle (Soz.) verbreitet sich von neuem über die Verhältnisse in Crimmitschau, wo von den Arbeitern lediglich im Crimmitschauer Kampf wurde. Die Arbeiter hätten bescheiden und die Antwort der Fabrikanten sei ein Fuhrtritt. Gätten die Arbeitgeber nur das geringste menschliche Gefühl gehabt, so wäre es nicht zum Konflikt gekommen. Redner wiederholt die von Bebel erhobenen Anklagen

gegen die Behörden in Crimmitschau. Schließlich kritisiert er noch die auswärtige Politik des Reichskanzlers speziell in Ostasien gegenüber Rußland.

Sächsischer Geh. Rat Dr. Fischer rechtferdigt eingehend die zum Schutze der arbeitswilligen Arbeiter in Crimmitschau gegen Bedrohung ergriffenen behördlichen Anordnungen, speziell auch auf dem Gebiete des Versammlungsrechts. Der Vorredner habe getadelt, daß die sächsische Regierung eine Vermittelung zwischen den Ausgesperrten und den Unternehmern anzubahnen unterlassen habe. Aber da es sich hier für die Sozialdemokratie um eine Kraftprobe handle, würde auch die beste Vermittelung nichts geholfen haben. Daß das Betragen der Ausgesperrten musterhaft sei, wie Bebel und Stolle behaupten, ist nicht „sehr richtig“, wie man ihm eben zurufe, sondern sehr falsch. Das Verbot der Behörden, über welches die Sozialdemokraten klagten, sei lediglich hervorgerufen worden durch das Verhalten der Streikenden, die sich wohl auf die Bestimmung der Gemeindeführung über das Koalitionsrecht beriefen, aber den darauffolgenden Paragraphen gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts außer Acht ließen. Eine ihm erst heute zugegangene Darstellung schildere die Verhältnisse noch viel drastischer, als er dies neulich an dieser Stelle getan habe. Die Sozialdemokratie im Hause würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie darauf hinstrebe, daß sich die Streikenden in Crimmitschau wieder auf gesetzlichen Boden stellen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bg.) empfiehlt u. a. die Wehrsteuer. Es würde beispielsweise sehr leicht sein, eine gewisse Kategorie der Bevölkerung ganz von der Wehrpflicht auszuschließen und sie dafür mit der Wehrsteuer zu belasten. Er glaube, die Mehrzahl solcher würde damit ganz gern einverstanden sein. (Heiterkeit.) Ferner empfiehlt er eine Reichsinferantensteuer. Die Erhöhung der Unteroffizierbeholdungen sei eine Frage von höchster Wichtigkeit, da sie im Zusammenhange mit den Soldatenmißhandlungen stehe. Redner bedauert die Unentschiedenheit der Uniformen und hofft, daß ein zweites Forbach nicht vorkommen werde; aber auf die Verhältnisse im Offizierstande würde es vielleicht ein interessantes Licht werfen, wenn man neben der Rangliste der Offiziere auch eine Rangliste der Offiziersdamen mit ihren Vermögensverhältnissen veröffentlichte wollte. An den Mißhandlungen sei zweifellos nicht selten ein gewisser passiver Widerstand der betreffenden Untergebenen schuld. Die Thronrede spreche von Schädlingen, die sich im Reiche eingebürgert hätten; aber leider nenne sie da nur den Reblauschädling. (Heiterkeit.) Redner empfiehlt Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß neuer Handelsverträge und wendet sich schließlich gegen die Sozialdemokratie.

Abg. Blumenthal (Eis. Volksp.): Das jetzt als „Nest“ bezeichnete Forbach sei solid gewesen, bevor eine leichtsinnige Gesellschaft dorthin gekommen sei. Redner beschwert sich darüber, daß auch immer ein diktatorischer Zug in den Reichsländen bestehe. Das habe sich in Metz gezeigt, wo anlässlich der Wasserfrage sogar von höchster Stelle aus eine Einmischung in kommunale Angelegenheiten erfolgt sei. Er könne nicht umhin, in das bürgerliche Konzert einen Mistton zu bringen. Es sei von der Wacht am roten Meere gesprochen worden; wenn bei uns die Wahl gestellt würde, ob schwarz oder rot, er glaube, neun Zehntel würden für rot stimmen. (Hört, hört!) Wir elsäß-lothringischen Demokraten wären bei uns nicht durchgekommen, wenn nicht die Sozialdemokraten für uns gestimmt hätten. (Lachen rechts und in der Mitte); sie sind uns unentbehrlich. Als Stöcker gestern vom Frankfurter Arbeiterkongress gesprochen, ist er in einem großen Irrtum gewesen. Er meinte, es handle sich um Arbeiter, die von der Sozialdemokratie abzufallen begännen; im Gegenteil, es sind Arbeiter, die im Begriff stehen, der Sozialdemokratie zuzufallen. (Sehr richtig! links.) Stöcker habe auch von Religion, der Philosophie des kleinen Mannes, gesprochen. Was sei denn da die Religion des „großen Mannes“? (Lebhaftes Bravo! links.) Die Religion sei von jeher gemißbraucht worden, vorgehoben worden zu anderen Zwecken. (Hui! im Zentrum. Präsident Graf Ballestrem rügt diesen

Zuruf.) Redner verwahrt sich schließlich unter großer Heiterkeit gegen die Unterstellung, daß er der Kandidat der Regierung in Elsaß-Lothringen gewesen sei.

Elsaß-Lothringischer Staatssekretär v. Adler konstatiert, daß es in Elsaß-Lothringen überhaupt keine gouvernementalen Kandidaten gegeben habe. Von dem, was Vorredner über die Zustände in Elsaß-Lothringen, über starke sozialdemokratische Strömungen usw. daselbst angeführt habe, treffe nicht der zehnte Teil zu. In Metz seien die Wasser-Verhältnisse zweifellos verbesserungsbedürftig gewesen, und das Reichsfeuchengesetz habe den Landesregierungen die nötige Handhabe gegeben. Sozialdemokratische Vereine würden in Elsaß-Lothringen nicht genehmigt, wohl aber Vereine mit christlichem Sinn und christlichen Sitten. Er, als Gegner der Sozialdemokratie, müßte doch der größte Feind sein, wenn er anders verführe. (Heiterkeit.)

Abg. Graf Limburg (kons.) demängelt nochmals das Verhalten der Regierung gegenüber der Sozialdemokratie; habe doch ein Regierungsvertreter diese eine Arbeiterpartei genannt. In Wahrheit sei die Sozialdemokratie nur insofern eine Arbeiterpartei, als sie die Arbeiter ausnütze. Auch gelegentlich der Wahlen habe die Regierung nicht genug die tiefe, uns von der Sozialdemokratie trennende Kluft betont.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wir haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß zwischen uns und der republikanischen Sozialdemokratie ein Abgrund besteht. Wenn ich von einer Arbeiterpartei gesprochen habe, so sprach ich von der Partei im Lande, die in der Tat aus Arbeitern besteht. Es gibt leider Kreise, die sozialistische und sozialpolitische Bestrebungen in einen Topf werfen, die alles soziale Tun verwerfen, weil es ihnen unbedeutend ist oder vielleicht auch ihre Interessen schädigt. Die Revolution von 1848 sei übrigens nicht von Arbeitern gemacht, sondern von ganz anderen Leuten.

Preussischer Eisenbahnminister Budde erklärt auf eine Bemerkung des Grafen Limburg, er habe niemals daran gedacht, seinen Eisenbahnarbeitern zu empfehlen, sozialdemokratisch zu wählen. Es sei eine Gemeinheit, ihm so etwas nachzusagen, Lug und Trug. Er habe seinerzeit im Abgeordnetenhaus vielleicht mit etwas falschem Jungenschlage, er sei ja ein junger Parlamentarier, nur gesagt, er beeinflusse seine Arbeiter nicht bei der Wahl. Wenn die Sozialdemokraten sich gleich bei Beginn eines Rennens auf einen Gaul setzen, der von vornherein auf allen Beinen lahm sei — so, meine Herren, gratuliere ich Ihnen zu dem Erfolge. (Beifall rechts.)

Abg. Mollenhuth (Soz.) behauptet, die Eisenbahnbetriebe seien Musterbetriebe nur in bezug auf die Ausbeutung der Arbeiter. Die Sozialdemokraten hätten in ungemein vielen Fällen, so bei Unterführungen von Reservisten, bei der neuen Seemannsordnung usw., wie überhaupt bei Reformgesetzen, bewiesen, daß sie auch positiv tätig seien.

Nach einer Erwiderung des Ministers Budde wird die erste Lesung des Etats und der Finanzreformvorlage geschlossen und die beiden Vorlagen der Budgetkommission überwiesen. Das Haus wählt dann noch 6 Mitglieder in die Reichsschuldenkommission und 7 Mitglieder in den Beirat für Arbeiterstatistik. In den letzteren werden gewählt die Abgg. Bauermeister, Freiherr v. Heyl, Pöhl, Pauly-Potsdam, Trimbom, Schmidt-Eberfeld und Mollenhuth.

Nächste Sitzung den 12. Januar nachmittags 2 Uhr: Interpellationen betr. Rechtsverhältnisse der Berufsvereine, Wurmkrankheit usw. Schluß 7¹/₂ Uhr.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 15. Dez. Auf der Tagesordnung steht eine durch den

Crimmitschauer Textilarbeiterstreik veranlaßte fünfte Nachtragsforderung zum ordentlichen Etat in Höhe von 10000 Mark, die durch ein erhöhtes Gendarmereiaufgebot in dem vom Streik betroffenen Gebiete veranlaßt worden ist.

Staatsminister v. Meißig: Die Regierung befindet sich in einer nicht sehr erfreulichen Lage, an die Ständeversammlung mit einem Gesuche um Erhöhung eines außerordentlichen Credits heranzutreten, um dadurch die Fügigkeit zu erlangen, den Ausschreitungen und Ordnungswidrigkeiten zu begegnen, die während des schon über vier Monate andauernden Ausstandes in Erscheinung getreten sind, und die aller Wahrscheinlichkeit nach an Ausdehnung nur noch gewonnen haben würden, wenn nicht mit aller Energie darauf hingearbeitet werde, die durch eine wilde Agitation verhetzte Arbeiterschaft in den gebotenen Schranken zu halten. Der Herr Minister, der es ausdrücklich ablehnt, Stellung zu der Frage zu nehmen, auf welcher Seite die Schuld an dem Streik liege, geht dann ausführlich auf die bekannte Entstehungsgeschichte des Streiks ein. Man habe geglaubt, daß, wenn es einmal gelänge, auf dem Versuchsfelde in Crimmitschau die Streikforderungen durchzusetzen, dann vielleicht eine Mobilisierung der Textilarbeiterchaft im ganzen Reichsgebiete zu erreichen wäre. (Sehr richtig!) So sei es am 21. August nach resultatlosen Verhandlungen zum Streik gekommen, durch den der dortigen Arbeiterschaft ein wöchentliches Lohnverlust von etwa 78000 Mk. entstanden sei.

Zuerst sei es der Polizei von Crimmitschau möglich gewesen, die gebotene Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Es sei anzuerkennen, daß im ersten Verlaufe des Streiks sowohl seitens der Arbeitgeber, als auch im allgemeinen von Seiten der Textilarbeiter man sich eines ruhigen und gemessenen Verhaltens befleißigt habe. Durch die mit den sozialdemokratischen Organen in enger Fühlung stehende Zentraleitung des Streikwesens sei aber dann eine eingehende Beeinflussung und Verhetzung der Arbeiterschaft durch Wort, Presse und Flugblätter erfolgt und durch unberufene Agitatoren eine große Erregung in die Bewegung hineingetragen

worden. Im ersten Stadium des Streiks sei eine Behinderung der Abhaltung von Versammlungen in keiner Weise eingetreten; 66 öffentliche Versammlungen seien abgehalten worden. Wenn die Versammlungen dann zum Teil sehr tumultuarisch verlaufen seien, so sei dies wesentlich der Einwirkung unberufener Organe zu danken, denen es am allerwenigsten darauf ankomme, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sondern die darauf ausgingen, Unwillen und Unzufriedenheit in die Kreise der Arbeiter zu säen. (Sehr richtig!) Der Hauptpunkt, um den es sich bei dem Ausstand drehe, sei auf Seiten der Arbeitgeber die Frage der Möglichkeit auf Erhaltung von Arbeitswilligen, der auf der anderen Seite das Bestreben gegenüberstehe, die Gelegenheit zur Gewinnung solcher Arbeitswilligen den Arbeitgebern nach jeder Richtung hin abzuschneiden. Bei dem dadurch in Erscheinung tretenden terroristischen Gebaren der Arbeitermassen habe sich der Erlaß des Verbots gegen das Streikpostenstellen nötig gemacht. Gegenüber den erhobenen Zweifeln über die Berechtigung eines solchen Verbots müßte er auch konstatieren, daß nach der bestehenden Judikatur der Erlaß eines solchen Verbots als durchaus zulässig zu erachten sei. Bei dem Streikpostenstellen in Crimmitschau sei mit dem seltensten Raffinement verfahren worden, und es habe eine bedrohliche Belästigung der Arbeitswilligen stattgefunden. Redner führt einzelne Fälle an, die zur Kolonierung des Vorgehens der Streikführer dienen sollen, und bezieht sich weiter auf die in der jüngst erschienenen Denkschrift der Fabrikanten enthaltenen Angaben. Man habe sich sogar soweit verfahren, daß man dem Rechtsanwalt, der die Angelegenheit der Arbeitgeber führt, und dem Bürgermeister die Fenster eingeworfen habe. Die Vorsichtsmaßregel der Arbeitgeber, die Arbeitswilligen zu schriftlicher Anmeldung anzuhalten, habe für die Streikführer Anlaß gegeben, sogar sämtliche Briefkästen mit Beobachtungsposten zu besetzen. (Ungläublich!) Die ganze Bahnlinie Leipzig-Hof sei mit Gemissten der Streikenden besetzt, um den Zugang Arbeitswilliger zu verhindern, und bis Kulmbach in Bayern habe man die dort Arbeitswilligen suchenden Fabrikanten verfolgt. Alles dies habe die Behörden und die Regierung veranlaßt, die im Streitgebiete vorhandenen Exekutivorgane in entsprechender Weise zu verstärken. Die Entsendung dieser Gendarmereikommandos habe den ausschließlichen Zweck gehabt, Hilfe zu leisten bei den Bestrebungen der Behörden zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die Arbeitswilligen zu schützen. (Bravo!) Auf dem Bahnhofe sei Gendarmerei aufgestellt, die die eintreffenden Arbeitswilligen in Empfang nehme und sie nach ihren Arbeitsplätzen geleite, weil sie bei Entbehrung dieser polizeilichen Eskorte den brutalsten Ausschreitungen der den Bahnhof oft zu Hunderten umstehenden Streikenden ausgesetzt seien. Es sei Pflicht der Staatsgewalt, allenfalls da einzutreten, wo die öffentliche Ordnung bedroht sei, und den in einem Streik auftretenden Arbeitswilligen die nötige Hilfe unbedingt angedeihen zu lassen. (Bravo!)

Ueber das Wesen und die Tragweite der Koalitionsfreiheit könne in den betreffenden Kreisen keine genügende Klarheit bestehen. Jedemfalls sei sie in Crimmitschau von den Behörden in richtiger Weise gehandhabt worden, und keinesfalls seien Arbeitgeber und Arbeitnehmer in diesem Streik verschiedenartig behandelt worden. Es werde der Behörde eine unberechtigte Parteinahme für Arbeitgeber vorgeworfen, die sich dadurch dokumentiert habe, daß sie die Arbeitswilligen unterfütze und deren Zugang in das Streitgebiet fördere. Demgegenüber konstatiere er, daß die Maßnahmen der Behörden nur darauf gerichtet seien, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und den Arbeitswilligen freies Geleit zu geben. Das sei eine Pflicht der Behörden, in deren Handhabung sie sich nicht irren machen dürften. (Sehr richtig!) Auf eine Parteinahme der Regierung zu gunsten der Arbeitgeber sei weiter daraus geschlossen worden, daß einer an Ministerialstelle eingetrossenen Arbeiterdeputation der Bescheid wurde, sich mit ihren Beschwerden an die zuständigen Instanzen zu wenden. Man habe es allerdings an Ministerialstelle gescheitlich vermieden, diese Arbeiterdeputation noch weiter zu belehren und ihr noch weiteres Material zu liefern, gestützt auf die Erfahrung, daß diese Belehrungen, auch wenn sie in wohlwollender Weise geschähen, den Weg in die Presse fänden, und dort in unverantwortlicher Weise entstellt würden. (Sehr richtig!)

Auch er, der Minister selbst, sei der Parteinahme für die Arbeitgeber beschuldigbar worden, und zwar wegen des Umstandes, daß er für die Arbeiterdeputation nicht zu sprechen gewesen sei. Diese Deputation sei aber unangemeldet im Ministerium erschienen, und sie sei im Ministerium verständigt worden, daß der Minister nicht zu sprechen sei, weil er sich gar nicht in Dresden befände. Diese Tatsache bilde einen Beweis dafür, wie derartige Zeitungsnotizen gemacht würden. Redner geht dann auf die Behandlung des Crimmitschauer Streiks im Reichstage durch den Abg. Bebel ein. Er überlasse es dem Urteil der Kammer, ob nach seinen jüngsten Ausführungen mit Recht davon die Rede sein könne, daß, wie Bebel behauptete, die Rechte der Arbeiter mit Füßen getreten würden. Bebel habe weiter behauptet, er kenne überhaupt nicht einen Fall, daß jemals ein höherer sächsischer Beamter für die Arbeiter eingetreten sei. Er wisse nicht, was Bebel für Begriffe über das Wesen der Arbeiterfürsorge mache, ihm aber sei es vollständig klar, daß in Rücksicht auf die Förderung der Arbeiterinteressen und die wirkliche Arbeiterfürsorge die sächsische Regierung und deren Beamte bisher schon wesentlich positivere Arbeit getan hätten, als diejenige Partei, die sich als die berufene Vertreterin der Arbeiterklasse hinstelle. (Sehr richtig!) Die Verdächtigung Bebel's, daß es begrifflich sei, wenn der Bürgermeister von Crimmitschau, als Schwiegerjohn eines hervorragenden Fabrikanten, auf Seite der Arbeitgeber stehe, weise er mit Entschiedenheit zurück. (Bravo!) Er freue sich, dem Bürgermeister von Crimmitschau hier das Zeugnis ausstellen zu können, daß er in dieser Streikbewegung, in der seine

Stellung eine ungeheuer schwierige war, äußerst forreht und gewissenhaft gehandelt habe. (Bravo!) Die Koalitionsfreiheit der Arbeiter sei voll gewahrt worden. Wenn man diese Koalitionsfreiheit beschneiden wolle, so verwandle man die Koalitionsfreiheit des Einzelnen in eine Koalitionsfreiheit der Masse. Der größte Feind der Koalitionsfreiheit sei die in demokratische Formen gekleidete Despotie. Es sei tief zu beklagen, daß unsere gute und fleißige Arbeiterschaft sich noch nicht habe ermannen können, sich von dem brutalen Terrorismus, der an ihr geübt werde, zu befreien, und er wünsche, daß die Zeit nicht allzu fern sei, daß unsere Arbeiterschaft zur Erkenntnis gelang, daß sie die ihr zustehende wahre Freiheit nur nach Abschüttelung des sozialdemokratischen Jochs erlangen könne. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. Hänel-Ruppritz beantragt, unter Abhandnahme der Ernennung von Referenten und Korreferenten, in sofortiger Schlussberatung über das Dekret einzutreten. Die Kammer beschließt einstimmig dem Antrage gemäß.

Vizepräsident Dpik erklärt namens seiner politischen Freunde, daß die Grundsätze der Regierung bis in die Einzelheiten mit denen der konservativen Fraktion zusammenfielen. Auch er sei gegen jede unmittelbare Einmischung in den Streik, der eine Begleiterscheinung des Großindustrials darstelle und durch dessen Entwicklung ihre Lösung finden müsse. Freilich seien Fälle möglich, wo sich eine Einmischung der Staatsgewalt im Interesse der Allgemeinheit nötig mache, und das sei in Crimmitschau der Fall, denn das Geschäft Crimmitschauer müsse maßgebend werden für das Geschäft der Textilindustrie im ganzen Reich. Das Vorgehen der Regierung sei ein Beweis dafür, daß sie einen Grundsatze, den sie theoretisch für richtig halte, auch praktisch zu betätigen wisse. Solange in Crimmitschau mit legalen Mitteln gearbeitet worden sei, konnte man der Bewegung ruhig zusehen, das sei aber jetzt anders geworden, nachdem sich die Arbeiter zu Schritten verhalten, die man unter allen Umständen mißbilligen müsse. Wenn deshalb die Gendarmereiposten verstärkt worden seien, so habe die Regierung nur in Erfüllung ihrer Pflicht gehandelt. Wenn die Arbeitgeber die Arbeiter zwingen würden, für sie unter den alten Bedingungen zu arbeiten, so würde eine Entrüstung im ganzen Reich entstehen, und doch wäre das nichts anderes, als wenn die Streikenden versuchen, die Arbeitswilligen von der Arbeit abzuhalten. Die Erbitterung soll nach Willen der Führer so weit getrieben werden, daß die Gewalt daraus folge. Hiergegen gebe es nur zwei Mittel: entweder der Bewegung freien Lauf zu lassen, solange es nicht zu Gewalttaten und Blutvergießen gekommen sei, oder dafür zu sorgen, daß es überhaupt nicht dazu komme. Die sozialdemokratischen Führer würden den ersten Weg begrüßen, ihnen sei es recht, wenn der Säbel haut und die Pistole schießt. Die anderen aber, die an den blutenden Gliedern der Arbeiter noch Mitleid hätten, stellten sich auf den anderen Standpunkt, daß es nicht bloß klug und richtig, sondern auch menschlicher sei, solche Vorkommnisse zu verhindern. (Sehr richtig!) Auf diesen Standpunkt habe sich die Regierung mit Recht gestellt. Wenn der Ausstand, was niemand wünsche, noch länger dauern sollte, dann könne man an die Regierung nur die Bitte richten, auch fernerhin mit Wohlwollen und Gerechtigkeit, aber auch mit der Entschiedenheit, die der Ausstand gefordert, in Crimmitschau aufzutreten. Er beantrage, der Regierung die hierzu nötige Summe zu bewilligen. (Bravo!)

Vizepräsident Dr. Schill gibt namens seiner politischen Freunde die Erklärung ab, daß auch sie mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden seien. Wenn die Behörden mit voller Festigkeit vorgehen, so werde es freilich auch nicht an Maßnahmen fehlen, die den Widerstand reizen. So sei neuerdings in der vom Minister behandelten Versammlungsfreiheit eine Aenderung eingeleitet worden. Wenn es richtig sei, daß dieses Verbot die dortige Bewegung wieder in starke Flammen versetze und den Widerspruch herbeiführen habe, so beweiße das, welche ungeheuren Schwierigkeiten die Behörden dort gegenübergestellt sind.

Abg. Leichmann-Werba gibt als Vertreter des von dem Streik betroffenen Kreises ein Bild über die Lohnverhältnisse in Crimmitschau, aus dem hervorgehe, daß es sich dort keineswegs um eine hungernde Arbeiterschaft handle. Jetzt sei Ruhe eingetreten, nachdem man das Gendarmereiaufgebot verstärkt habe. Er wünsche und hoffe, daß das bevorstehende Weihnachtstfest den verhetzten Wehern endlich Ruhe und Frieden ins Haus bringendes möge.

Abg. Leichmann-Werba gibt ein interessantes detailiertes Bild über die gegenwärtige Lage im Streitgebiet. Die Koalitionsfreiheit sei zur Koalitionsfreiheit ausgeartet. Es bedürfe eines ganz energischen Schutzes der Arbeitswilligen, denn die Besitzer der Fabriken seien nicht mehr Herren im eigenen Hause; darum bitte er, die von der Regierung geforderte Summe mit großer Mehrheit zu bewilligen.

Abg. Zimmermann-Dresden ist im wesentlichen mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden. Einzelne Ausprüche des Ministers könnten aber im Lande Mißverständnisse unterliegen. So könnte es nach seinen Worten scheinen, als wenn die Polizei nicht auch den Arbeitgebern gegenüber ihres Amtes wälten sollte. Die Denkschrift, auf die sich der Minister zur Kolonierung der Verhältnisse bezogen habe, stelle, wenn sie auch in besserer Weise zusammengetragen Material enthalte, doch keinen amtlichen Bericht dar. Es ersehe ihm fraglich, ob die Vermehrung der Gendarmereieinheiten nicht etwas zu weitgehend war, und er habe aus den Ausführungen des Ministers nicht entnehmen können, ob das Verbot gegen das Streikpostenstellen erst auf Grund genügender Beschwerden oder schon vorher erfolgt sei. Das Streikpostenstellen sei nicht unzulässig, solange nicht eine Bedrohung der Arbeitswilligen eintrete. Ubrigens seien auch auf Seiten der Arbeitgeber Uebergriffe vorgekommen, das erklärte sich aber aus der Gerechtigkeit, die sich ent-

wickeln mußte. Nicht Uebermut habe die Arbeiter in den Kampf getrieben, sie hätten sich unter Benutzung des Koalitionsrechts Crimmitschau ausgesucht, um dort die wichtige Frage der Arbeitsdauer zu lösen. Nicht die rein wirtschaftliche Frage habe den Kampf veranlaßt, sondern die aufreißende Tendenz, die durch ausbleibende Faktoren hineingetragen wurde. Dadurch sei der Kampf zu einem solchen geworden, der sich gegen die staatliche und Gesellschaftsordnung überhaupt richtete, und da erwachte der Regierung die Pflicht, einzugreifen.

Abg. Günther-Plauen (frei) gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Verhältnisse in Crimmitschau außerordentliche Maßnahmen der Regierung gezeitigt hätten. Solange sich die Streikenden auf dem Boden des Rechts befänden, habe niemand das Recht, eine Versammlung aufzulösen, darum finde auch das gegenwärtig bestehende Versammlungsverbot nicht seine Billigung. Das sei dem Ueberseher der Unterbehörden entsprungen. Auch er meine, daß die vom Minister erwähnte Denkschrift keine altenmäßige Unterlage für die Richtigkeit seiner Behauptungen sei. Wenn Arbeitswillige vorhanden seien, so müßte diesen natürlich das Recht gewahrt werden, zur Arbeit zu gehen, und deshalb stimme er der Forderung der Regierung zu.

Minister v. Meißig erwidert auf die Einwände der beiden Vorredner, daß einseitiges Einschreiten der Behörden nie beabsichtigt gewesen sei. Wenn die Arbeitgeber Ordnungswidrigkeiten begingen, so müßte auch gegen sie eingeschritten werden. Alles, was in der Denkschrift niedergelegt sei, bedeute sich mit den altenmäßigen Angaben, die dem Ministerium des Innern vorlägen. Das Verbot des Streikpostenstellens sei unmittelbar nach Eröffnung des Streiks erfolgt, und der Stadtrat sei zu dieser Verbotsumfassung vollberechtigt gewesen. Auf den Vorwurf Günthers über die unberechtigte Auflösung von Versammlungen erwidere er, daß die Kreishauptmannschaft Jüdau vorerst auch auf dem Günther'schen Standpunkte gestanden habe. Jetzt sei die Situation aber eine andere geworden und ein generelles Versammlungsverbot ergangen. Aus formellen Gründen könne er sich zur Zeit über die Angelegenheit nicht weiter äußern.

Damit ist die Debatte geschlossen, und die Kammer beschließt einstimmig, dem Antrage Dpik's entsprechend, die von der Regierung geforderte Nachtragssumme zu bewilligen. — Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 10 Uhr.

Die Crimmitschauer Textilarbeiterbewegung.

Crimmitschau, 16. Debr. Gestern war der Vorsitzende der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands, Herr Reichstagsabg. Legien, hier. Derselbe wurde vom Bürgermeister Beckmann zu einer Rücksprache empfangen.

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“, deren Redakteur kürzlich hier war, berechnet den Umsatzverlust der hiesigen Industrie seit dem viermonatlichen Stillstand mit ca. 18 Mill. Mark. Der Lohnausfall beträgt schon jetzt etwa 2 Millionen Mark.

Jork i. Lausitz, 15. Debr. Eine zahlreich besuchte Versammlung des Forster Arbeitgeberverbandes beschloß einstimmig, den Crimmitschauer Fabrikanten von jetzt ab bis auf weiteres 2 Prozent der ganzen wöchentlichen Lohnsumme als Unterfützung im gegenwärtigen Textilarbeiterausstand zur Verfügung zu stellen. In der Versammlung kam die Ansicht zur Geltung, daß, falls der Ausstand nicht bald zu Ende gehen würde, den Gespinnstfabrikanten nichts anderes als eine Arbeitseinstellung an sämtlichen deutschen Textilindustriepfählen übrig bliebe.

Rottbusch, 16. Debr. Eine Versammlung hervorragender Textil-Industrieller und Vertreter von Fabrikanten-Vereinen aus 25 Städten Deutschlands fand gestern hier statt, um zum Crimmitschauer Streik Stellung zu nehmen. Nach eingehender Prüfung der Sachlage wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, daß die Arbeitgeber vollständig auf dem Boden moderner sozialer Anschauungen ihren Arbeitern mit Wohlwollen gegenüber stehen. Die Versammlung erklärte ferner, daß es sich beim Crimmitschauer Streik nicht um den 10-Stundentag handelt, sondern daß der Streik friivol unter diesem Vorwande entstanden ist, um einen heißen Klassenkampf zu entfachen und unter Verhinderung jeder Verständigung mit den Arbeitern die Macht der Sozialdemokratie zu stärken. Die Versammlung beschloß einmütig, die Crimmitschauer Arbeitgeber moralisch und finanziell weitgehend zu unterstützen.

Berlin, 16. Debr. Dem „Vorwärts“ zufolge werden am Donnerstagabend in Berlin für die Streikenden in Crimmitschau 23 Volkerversammlungen abgehalten. Derselben Blatt zufolge haben die Leipziger Arbeiter für Crimmitschau 100000 Mark gesammelt.

14. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am 15. Dezember 1903, abends 8 Uhr.

Der Vorsitzende, Herr Redlob, eröffnete die Sitzung und teilte dem Kollegium beim 1. Punkte der Tagesordnung unter Kenntnisaufnahme mit: a) daß die staatliche Unterfützung für die Volksschule in Höhe von 7050 Mk. eingegangen ist; b) daß der Gas- und Wasserwerksauschuss das Gesuch des Gaspreises abgelehnt habe.

2. Betreffs des Abkommens wegen Verlegung des Weges, welcher südlich neben der Bahn verläuft, also der Mödelweg bis zum Ebbardschen Grundstück, weiterführend nach der Goldbachstraße, brachte der Herr Vorsitzende ein Schreiben des Holzhandlers Beck zur Verlesung, in welchem derselbe mittelst, daß er sich mit den dortigen Anliegern geeinigt habe. Er eruchte deshalb zum Schluß die Stadtverwaltung, diesen Weg recht bald herzustellen zu lassen. Die Inlandssetzung eines Teiles desselben, welcher zu seiner Sägemühle führt, und

eine Breite von 2 m sowie eine Länge von 100 m ausmacht, übernimmt er auf seine Kosten; dieselben stellen sich auf ca. 400 Mk.

3) Zu der Beschlussfassung über den Fluchtlinienplan des westlichen Stadtteils bemerkte der Herr Vorsitzende Redtslob, daß man sich dazu gezwungen sehe, da, wenn man nicht bald an die Aufstellung des Planes gehen würde, dortselbst angebaut würde. Der Weg von der Bahn nach der Verchenstraße würde sich voraussichtlich etwas ändern und mehr in schräger Linie angelegt werden. Herr J. Koch hielt es deshalb für ratsam, den Plan zur nochmaligen Durchberatung an den Bau-Ausschuß zurückzuweisen zwecks endgültiger fester Beschlussfassung. Herr Stadtrat Bohne war jedoch der Ansicht, daß man in dem vorliegenden Plane das vorteilhafteste Projekt besitze und dieses zur Annahme nur zu empfehlen sei. Mit der Abänderung, den Weg von der Bahn nach der Verchenstraße rechtwinklig anzulegen, heißt das Kollegium den Plan gut.

4. Bei der Beschlussfassung über das vom Bezirksarzt Herrn Dr. Panke abgegebene Gutachten zur Ortsbauordnung empfiehlt Herr Griebach eine kleine Abänderung, und zwar dahingehend, bei Wohnräumen in Neubauten eine bestimmte Anzahl qm für die Kammer vorzuschreiben, da im gewöhnlichen dieser Raum zu klein ausgeführt würde. Herr Amtsgerichtsrat Käpfer bat, die Stelle des betr. Paragraphen nochmals zur Verlesung zu bringen; dies geschah. Der Paragraph besagt in seiner alten Fassung, daß eine Familienwohnung aus einem gut behabaren Wohnraum, einem Schlafraum, sowie einem Abort und einem Gelass für Kohlen, Holz usw. bestehen muß. Außerdem ist die Anlegung einer Küche wünschenswert; auf jeden Fall muß die Wohnung jedoch mindestens 36 qm einnehmen. Da die Fassung des Paragraphen jedoch Zweifel aufkommen lassen könnte, indem man nicht wisse, ob das evtl. Vorhandensein einer Küche mit in die 36 qm einbezogen sei, so beantragte Herr Gerichtsrat Käpfer, dem letzten Teil dieser Stelle folgende Fassung zu geben: Jede Wohnung, also Wohn- und Schlafraum, müssen, gleichviel ob eine Küche dabei ist oder nicht, 36 qm ausmachen. Im übrigen wurde die Ortsbauordnung in der Fassung, wie sie vorliegt, gutgeheißen.

5. Von dem Bestzer Herrn Otto Hauf hat die Stadt ein Grundstück für den Stadtpark von ca. 2 Scheffel Größe zum Preise von 750 Mk. erworben. Das Kollegium ließ den Ankauf gut, nachdem Herr Vorsitzender Redtslob sowie Herr Stadtverordneter Reinhold denselben empfohlen und dabei hervorgehoben hatten, daß der Preis dafür ein nicht zu hoher sei. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt am 1. Oktober 1904.

6. Bei der Wahl zum Ausschusse für Erbauung einer elektrischen Straßenbahn kam Herr Vorsitzender Redtslob auf die von Herrn Brauererbestzer Senny-Oberlungwitz vor einigen Wochen nach dem Logenhause einberufene Interessenten-Versammlung zu sprechen und bemerkte: Das Endergebnis derselben war, daß die beteiligten Gemeinden aus ihrer Mitte heraus einen Ausschuss von je 3 Mitgliedern zur weiteren Beschlussfassung wählen sollten. Das Ratkollegium hätte nun bereits Herrn Dr. Polster in den Ausschuss gewählt, dem Stadtverordnetenkollegium läge also noch die Wahl zweier Mitglieder ob. Herr J. Koch empfahl hierbei, man möchte dem Ausschusse den Rat mit auf den Weg geben, ja keine großen Mittel zu bewilligen. Der Vorteil einer elektrischen Bahn könnte für uns nur von Gersdorf kommen, und dafür genüge auch schon die Omnibusverbindung zwischen beiden Orten. In 50 Jahren könnte man sich von einer elektrischen Bahn mehr Erfolg versprechen. Als Ausschusspersonen wurden die Herren Redtslob und Schellenberger gewählt.

Zu Punkt 7 der Tagesordnung machte sich die Richtigsprechung folgender Rechnungen nötig: 1. der Schulkasse auf das Jahr 1901, 2. der Wasserwerkstasse auf das Jahr 1901, 3. der Stiftingskasse auf das Jahr 1901/02, 4. der Sparkasse auf das Jahr 1902. Die Richtigsprechung erfolgte ohne weitere Debatte, da die Rechnungen nur ganz geringe Abweichungen aufwiesen.

Schluß 10 Uhr. Hierauf geheime Sitzung.

Vertiliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 16. Dezember.

— **Wegen Hausfriedensbruchs** und Ruhestörung diffidierte am 13. Oktober d. J. das hiesige R. Schöffengericht dem Schuhmacher H. R. Albani 2 Wochen Gefängnis und 3 Wochen Haft zu. — Hiergegen legte Albani Berufung ein; dieselbe ist am Montag von der ersten Strafkammer zu Zwickau verworfen worden.

* **Chursdorf**, 15. Dez. Wie seinerzeit berichtet, wurde der hiesige Gastwirt H. deshalb aus dem hiesigen Militärverein ausgeschlossen, weil er in seinem Lokal neben verschiedenen bürgerlichen Blättern auch ein sozialdemokratisches ausliege hatte. Da H. dem Verein das Ausschlussrecht dieserhalb nicht zustehen wollte, so wurde die Angelegenheit dem Schöffengericht des Rgl. Sächs. Militärvereinsbundes zur Entscheidung unterbreitet. Ueber den gefällten Entscheid wird nun u. a. berichtet: Die Ausschließung besteht zu Recht mit der Begründung, daß grundsätzlich aus dem Militärverein auszuschließen sei, wer durch Worte oder Taten sozialdemokratische Bestrebungen unterstützt. Eine solche Unterstützung erblickt der Militärvereinsbund aber bereits in der Auslegung einer sozialdemokratischen Zeitung und kann sich mit der Begründung, daß zur Wahrung der wirtschaftlichen Existenz auch vieler Nationalgefinnter heutzutage bei der ungeheuren Anhängerschaft der Sozialdemokratie diese nicht einfach zu ignorieren sei, nicht einverstanden erklären. Den alten Soldaten, die in den Militärvereinen ihren Zusammenschluß suchten, müsse die Wahrung ihrer soldatischen Ehre allem andern voranstehen. Herr H. ist ein alter Soldat, hat vier Jahre lang gedient, ohne auch nur die geringste Strafe während dieser Zeit verwirkt zu haben und hat außerdem im Kriege 1870/71 tapfer mitgekämpft.

* **Chemnitz**, 15. Dez. Gestern ist hier der Turndirektor a. D. Moriz Zettler nach kurzem Krankenlager, 68 Jahre alt, gestorben. Von Michaelis 1857 an ist er in Chemnitz als Lehrer tätig gewesen, bis er sich Ostern 1902 in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog. Bahnbrechend wirkte er auf dem Gebiet des Schullernens, besonders in methodischer Beziehung.

* **Chemnitz**, 16. Dez. Gestern nachmittag wurde unweit des Fischwegs auf dem Bahnkörper der Leipziger Linie der auf dem Geleise entlang gehende 70jährige Streckenarbeiter Karl Traugott Jrmischer aus Wittgensdorf von einem Güterzug, dessen Kommen er infolge Schwerhörigkeit nicht wahrgenommen hatte, erfasst und überfahren, so daß der Tod eintrat.

* **Zwickau**, 15. Dez. An Blutvergiftung ist der hiesige Gutsbesitzer Hermann Zegner verstorben. Er hatte beim Verbidten eines Butterfassens eine Fingerverletzung erlitten, die Wundheftung und Blutvergiftung nach sich zog.

* **Dresden**, 15. Dez. Die Angelegenheit des hiesigen Frauenarztes Dr. med. Planer wird demnächst noch die Ärztekammer beschäftigen. Dr. Planer wird sich auch in dieser Korporation noch zu verantworten haben.

* **Meißen**, 15. Dez. Gestern abend 7 Uhr sind die sieben Leichen der verstorbenen Familie Wienert nach dem Friedhofe überführt worden. Die Leiche der Frau wird am Donnerstag feziert werden und wahrscheinlich am Freitag zur Beerdigung kommen. Der Mann befindet sich noch lebend im städtischen Krankenhaus, doch ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. — Zu dem schaurigen Drama wird noch folgendes gemeldet: Es war aufgefallen, daß sich von der Familie den ganzen 9. Montag niemand hatte sehen lassen. Infolgedessen wurde abends gegen 7 Uhr die Polizei benachrichtigt. Ihr bot sich nach gewaltsamer Öffnung der Wohnung ein schrecklicher Anblick dar. Im ersten Raum, der Küche, lag langausgestreckt die Frau Wienert, nur notdürftig gekleidet; eine schwächliche, nicht große Person. In der Wohnstube lag Wienert selbst, röhrend und mit dem Tode ringend, neben ihm der zweitälteste Knabe Ernst Walter, 1895 geboren. Das älteste Mädchen, Margarete Dora, war jedenfalls im Todesstampe aus dem Bette gefallen und lag neben

dem Knaben am Boden. Die übrigen 4 Kinder, Julius Erich, 1894, und Elsa Erna, 1902 geboren, sowie Maria Erna, 1897 und Julius Max, 1898 geboren, lagen je zwei zusammen in einem Bette und zeigten keine besonderen Spuren heftigen Todeskampfes. Wienert, dessen man sich zuerst annahm, wurde durch Herrn Dr. Neubert die erste Hilfe zu teil. Er erholte sich soweit, daß auf kurze Augenblicke das Bewußtsein zurückkehrte. Er wurde alsbald ins Krankenhaus gebracht. Es scheint, daß die Familie Carbol genommen hat. Frau Wienert war vor einiger Zeit in Dresden in einer Frauenklinik behandelt worden; ihr Leiden soll sich als unheilbar herausgestellt haben, und dieser Umstand scheint bei den Eheleuten den schrecklichen Entschluß zur Reise gebracht zu haben. Nach vorgefundenen Notizen haben sie im gegenseitigen Einverständnis ihre Kinder und sich selbst vergiftet.

* **Niesa**, 14. Dezember. Gelegentlich der Ausschachtung einer Grube in einem Grundstück der Großenhainerstraße förderte man gestern ein bis auf einen Schenkelknochen gut erhaltenes menschliches Gerippe (anscheinend das einer jüngeren Frauensperson) zutage. Insbesondere ist der Schädel gut erhalten, doch soll an ihm eine Verletzung erkennlich sein, weshalb man auf einen erfolgten Mord schließt. Man erinnert sich nun auch, daß im Jahre 1872 ein Mädchen namens Nüchert hier verschunden ist, über dessen Verbleib endgültig bestimmte Aufklärung nicht erfolgt ist. Ob und inwieweit diese Affäre mit dem mysteriösen Fund in Verbindung zu bringen ist, bleibt natürlich noch aufzuklären.

* **Borna**, 14. Dez. Die Frau des am Freitag früh im Carlshacht tödlich verunglückten Bergarbeiters Leub, welche schwerer darniederlag, ist am Sonntag ihrem Gatten in den Tod nachgefolgt. Sieben meist noch unerzogene Kinder betrauern das Elternpaar. Ein trauriges Weihnachtsfest! — Der Schneider Max Gabler, Kassierer des Sparvereins zu Rahnsdorf und Böpen, ist unter Zurücklassung seiner Familie mit den Spargelben flüchtig geworden. Durch diesen Streich kommen die meist dem Arbeiter- und Handwerkerstand angehörenden Sparer um ihre Einlagen. Die unterschlagene Summe beträgt gegen 5000 Mark.

* **Planen i. B.**, 16. Dez. Der Räuber, der am Sonnabend abend zwischen Kürbitz und Kröftau die alte Semmelrau Blätterlein beraubt und anscheinend zu erschlagen verjucht hat, ist ein im 17. Lebensjahre stehender Bursche von hier namens Rose. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, das vielversprechende Fräulein zu verhaften. Der jugendliche Verbrecher hatte schon vorher nach zwei Mädchen aus Kroschwitz, die bis Kürbitz auf der Eisenbahn gefahren waren und dann den Heimweg zu Fuß antraten, mit Steinen geworfen. Als die Mädchen die alte Semmelrau trafen, warnten sie diese, den Weg nach Kürbitz fortzusetzen. Die Frau erwiderte jedoch, sie gehe schon so viele Jahre den Weg und es sei ihr noch nichts passiert; sie fürchte sich nicht. Nachträglich hat sie es freilich bitter bereut, nicht auf die Warnung gehört zu haben.

* **Gerrnhut**. Tödlich verunglückt ist am Sonnabend auf dem Rittergute Nieder-Appersdorf der Arbeiter Förster. Er litt an epileptischen Anfällen, bebte aber trotzdem die Drehschneidmaschine. Er wurde von Krämpfen befallen, geriet mit dem Kopfe in das Getriebe und wurde so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat.

Kleine Chronik.

* **Hof**, 15. Dez. Hier ist Scharlach ausgebrochen, alle Schulen sind geschlossen, die Krankheit tritt sehr bössartig auf.

* **Osterode**, 15. Dez. Auf der Eisensteigrube der Juliuszucht bei Lerbach wurden gestern nachmittag zwei Bergleute durch niedergehendes Gestein verschüttet und getötet.

* **Wesl.**, 16. Dez. Das Kriegsgericht der 33. Division verurteilt gestern den Leutnant Eschling von Inf.-Regt. Nr. 98 wegen Mißhandlung Untergebener zu 1 1/2 Jahr Gefängnis und Dienstentlassung. Es wurden 698 Fälle von Mißhandlung, 57 Fälle von vorwärtsmedizinischer Behandlung Untergebener

und ein Fall des Abhaltens von dienlicher Meldung als erwiesen angenommen. Der Vertreter der Anklage hatte 1 1/2 Jahr Gefängnis und Dienstentlassung beantragt. Heute beginnt die Verhandlung gegen den Kompagniechef und den Feldwebel derselben Kompagnie in der gleichen Angelegenheit.

* **Hamburg**, 15. Dez. Bei dem Bau eines Selters in Ruhwärter ist heute nachmittag die offene Ausschachtung eingestürzt. Zwei Mann sind von den Erdmassen begraben und später tot hervorgezogen worden.

* **Hamburg**, 15. Dez. Bei dem Verjuche, ein geringfügiges Feuer in der Gubertischen Schuhmacherwerkstatt an der Ritterstraße 68 zu löschen, ist in der vergangenen Nacht Frau Gubert verbrannt. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft die halbverkohlte Leiche der Frau.

Depeschen.

Berlin. Der Entwurf zu dem neuen Militärpensionsgesetz liegt noch immer dem Bundesrat zum Beschluß vor. Der Antrag führt aus, daß das Gesetz mit rückwirkender Kraft auf Kriegsinvaliden ausgestattet werden soll.

Mannheim. Eine Schneiderversammlung beschloß, den Lohnsatz der Arbeitgeber zurückzuweisen und sich mit den bis jetzt Ausständigen solidarisch zu erklären.

Wien. Eine Räuberbande überfiel bei Monastir einen Griechen namens Athanas, dessen Sohn und Neffen und ermordete alle drei. Auf der Brust Athanas' wurde ein Todesurteil des mazedonischen Komitees angeheftet vorgefunden, in welchem die Ausrottung Athanas' und seiner Familie angedroht wird, weil sie sich weigerten, sich der mazedonischen Insurrektion anzuschließen.

Budapest. Hier kam es spät abends zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen freitenden Zimmerleuten und Streikbrechern. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten. Es gab viele Verwundungen und Verhaftungen.

London. In Preßstimmen über das gestrige Wahlergebnis wird hervorgehoben, daßselbe beweise, daß die Bevölkerung der Vorstädte Londons für die Sache Chamberlains sei. Man glaubt, daß der Einfluß der Chamberlainschen Politik in der letzten Zeit bedeutend zugenommen habe.

Manchester. Die Baumwollspinner von Südost-Lancashire hielten gestern nachmittag hier eine Versammlung ab und beschloßen, an alle zur Baumwollindustrie gehörenden Vereinigungen in Amerika und auf dem europäischen Festlande folgendes Telegramm zu senden: „Lancashire regte an, die Arbeitszeit in der Baumwollindustrie zu kürzen. Sind Sie bereit, ein Gleiches zu tun?“

St. Etienne. Ein heftiger Schneesturm hat im Departement Buy de Dome erheblichen Schaden angerichtet. Ein Zug ist im Schnee stecken geblieben. Die Telegraphenleitungen sind zerstört und der Telegraphenverkehr wird erst in einigen Tagen, der Telephondienst erst in einigen Wochen wieder in Betrieb sein, da der dicke Nebel und das entsetzliche Wetter es unmöglich machen, die Leitung zu reparieren.

Belgrad. Nunmehr tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß angehängt der Haltung der fremden Diplomaten der König entschlossen sei, die Verschwörer vom 11. Juni vom Hofe zu entfernen. Sollte dies nicht gelingen, so wird der König zu gunsten seines Sohnes abdanken.

Standesamtliche Nachrichten von Hohenstein-Ernstthal

auf die Zeit vom 6. bis mit 12. Dezember 1903.

Geburten:

Eine Tochter: dem Ruffsteinarbeiter Friedrich Rudolf Matthes, dem Pantoffelmacher Gustav Bruno Spindler, dem Fabrikarbeiter Richard Emil Müller, dem Fuhrwerksbesitzer Heinrich Robert Saine, Zwillingstädter dem Weidenwärtter Friedrich Wilhelm Schönlund. Außerdem zwei uneheliche Söhne und zwei uneheliche Töchter.

Sterbefälle:

Emma Wilhelmine Meier, Tochter des Appreturgehilfen Heinrich Hermann Meier, 3 Monate alt. Die Tischner- und Tapeziereresehefrau Emma Emilie Hofmann, geb. Schönfeld, 60 Jahre alt. Außerdem eine Totgeburt und ein unehelicher Sohn.

Christbaum-Konfekt
in guten, wohlschmeckenden Qualitäten
empfehlen bestens
Ernst Schrapo, Schokoladengeschäft.

Weinrestaurant „Zum Niersteiner“.

Empfehle:
echt französ.
Champagner

der Firma
Henry Eckel & Co., Epernay,
Kgl. Bayrische Hoflieferanten.
Verkauf ausser dem Hause zu Originalpreisen.
Max Enge.

C. L. Flemming

Holzwarenfabrik, Globenstein, Post Nittersgrün,
Sachsen.
Weihnachts-Pyramiden.

Bedrehte Säulen

Gefestigt
geschliff.

80 cm hoch.

4 Stockwerke.

Einrichtung für 12 Kerzen.

Mit Figuren

Mk. 8.—



Versand per Post.

Quelllager

Gefestigt
geschliff.

1 Meter hoch

5 Stockwerke.

Einrichtung für 15 Kerzen.

Mit Figuren

Mk. 10 u. 15.

Bessere

Ausstattung

und größer

mit Figuren

Mk. 25 u. 50.

Ein Webergefelle

sofort gesucht

Dorfstraße 13.

Malerlehrling

sucht für Ostern 1904 unter günstigen Bedingungen

Louis Berger, Poststr. 15.

Eine alte Wellenmaschine

zu kaufen gesucht

Bahnstraße 1.

Garn

zum Treiben wird angenommen

Wilhelmstraße 3, I. Et.

Spielwaren-Ausstellung.

Ich empfehle zu billigen Preisen:

Materialläden,
Küchen,
Puppenstuben,
Theater,
Frachtwagen,
Sandwagen,
Leiterwagen,
Baufasten,
Nähtisletten,
Damenbreiter,
Pferdeställe,
Dominoespiele,
Lotto-Spiele,
Drehvogel-Spiele,
Trommeln,
Theater,
Flinten,
Trompeten,
Pferde,
Schafe,
Ziegenböcke,
Bergaufzüge,
Ruffstreiter,
Geburt Christi,
Flucht Christi,
Rauhe Viehweiden
Rauhe Jagden
Rauhe Schafereien,
Lichthäuser,
Koffer,
Sandwichhalter,
Kleiderhalter,
Wichstafeln,
Rammstafeln

Hermann Duack, Neumarkt 6, 1. Et.

Halb-Stage,

bestehend aus Vorsaal, Küche, Stube, Schlafstube, Balkon und sonstigem Zubehör für 150 Mk. per sofort zu vermieten bei Robert Müller, Dorfstraße.

2 Wohnungen

(1. Stage)

zu vermieten.

Chemnitzstraße 2.

Eine Dachstube

mit daranstoßendem Schlafstübchen

sofort zu vermieten

Neumarkt 6.

Heute frischen Schellfisch,

à Pfd. 30 Pfg.

frische grüne Serringe zum Braten

à Pfd. 10 Pfg.

Bahnstraße 49.

Schneidermaschine

System Singer, billig zu verkaufen

Bahnstraße 36, II.

Ein wunderbar gearbeitetes

echt chines. Schachspiel,

jede Figur ein Kunstwerk, von einem chines. Kaufmann stammend,

Liebhhaberpreis 500 Mark, für

nur 120.—

verkäuflich. Auskunft erteilt die

Geschäftsstelle des „Anzeigers“,

Bahnstraße 3.

Oststraße 30 **Emil Reinhold's** Oststraße 30
Buch- und Musikalien-Handlung.
 Hierdurch gestatte ich mir, ein hochgeehrtes Publikum auf meine aufs reichhaltigste
 ausgestattete **Weihnachts-Ausstellung**
 aufmerksam zu machen und bitte höflichst, mich bei Ihren Weihnachtseinkäufen mit Ihrem
 werten Besuche beehren zu wollen.
 Unter Zusicherung billigster Preise, zeichnet mit aller Hochachtung
Emil Reinhold.

Zu **Weihnachts-Geschenken**
 empfehle mein sehr großes Lager in
Uhren, Goldwaren, optischen Artikeln.
Paul Fiedler, Uhrmacher
 Hohenstein-Ernstthal, Chemnitzerstr. 3.
 Reparaturen an Uhren, Goldwaren, Musikwerten.
 Bitte meine Schaufenster zu beachten!





Goldene und silberne Remontoir-Damen- u. Herren-Uhren.
Zimmernuhren mit Dom-Gong.
Trauringe, massiv Gold, gestempelt, von 5-7 Mark.

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille Cannstatt 1901. Diplom.

Paul Layritz
 elektrotechnische Werkstatt u. Installationsgeschäft
 empfiehlt als Weihnachtsgeschenk
 Dynamomotore, Elektromotore, kl., Accumulatoren,
 Experimentierkästen, elektr. Eisenbahnen, Induktions-
 Apparate, Funkeninduktoren, Geisslersche Röhren,
 elektrische Taschenlampen etc.

NB. Anschlüsse für Licht und Kraft an das Elektrizitätswerk a. d. Lungwitz
 worden sachgemäß ausgeführt.

Chemnitzerstraße. Chemnitzerstraße.
Clemens Reinhold
 bringt zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein Lager in
Haus- und Küchengeräten
 in freundliche Erinnerung und empfiehlt Gewürztaggeren,
 Salz- und Mehlmecken, Messer und Gabeln, Messerputz-
 maschinen, Glanzplatten in Messing und Nickel, Wärm-
 flaschen, engl. Kohlenkasten mit und ohne Einfas, Küchen-
 waagen, Reibmaschinen, Brotkapseln, Brothobel, Kaffee-
 kannen, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.
 Gleichzeitig mache auf meine
Weihnachts-Ausstellung
 in Kinderspielzeugen
 aufmerksam und führe, wie alljährlich, Dampfmaschinen
 und Modelle, Dampf- und Federzüge, Steinbau- und
 Werkzeugkasten, Laubfägelkasten, Bleisoldaten, Flinten,
 Säbel, Trompeten, Christbaumschmuck, Christbaumständer
 und Willen, schöne Kindertüchengegenstände,
Schlittschuhe, Schlitten,
 Mundharmonikas, Portemonnaies zc.
 Halte stets Vitragen, Gardinenstangen am Lager.
 Defen aus starkem Guß, Küchen- und russische Herde,
 Dunt- u. Pfannenöfen, Kessel, Gassen, Feuer Türen, Kofte zc.
 und hält sich bei Bedarf geneigtest empfohlen D. D.
Bringmaschinen. Bringmaschinen.

Flechten
 Schuppenflechte, trockene und nässende
 Flechte, Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
 Reizschäden aller Art, Weingeschwüre,
 Aderbeine, böse Finger und alte
 Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 geht, ist zu werden, mache noch einen
 Versuch mit der heilsamsten
Rino-Salbe
 frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.-.
 Danke schreiben gehen täglich ein.
 Auf.: Bienenwachs, Naphtalan je 15,
 Walrat 20, Benzoesäure, Ven. Terp.,
 Kampferpulver, Perubalsam je 5, Ei-
 gelb 30, Chrysoarobin 0,5.
 Zu haben in den Apotheken.

Haarausfall
 wird sofort beseitigt durch das
 berühmteste
Bart- und Haarwuchsmittel
„Ulin“
 à Dose 1 Mk.
 — Zahlreiche Danke schreiben. —
Fabrik Ernst Uhlmann,
 Dresden, Wettinerstraße 35.
 Zu haben in Hohenstein-Ernst-
 thal in der **Mohrenapotheke**
 und **Engelapotheke**, sowie bei
 den Friseur **Paul Uhlig,**
Rudolf Krappatsch, Emil
Reichenbach.

?
Wo?
 kauft man wirklich
 gut und billig
 seine
Bakwaren, Backbutter?
 ?
Weihnachts- Ausstellung
 von
Franz Elster

bietet
große Auswahl
 in allen
Küchen- und Haushalt-Artikeln,
 besseren
Nürnberger Spielwaren,
 und empfiehlt zu billigsten Preisen
Bringmaschinen, Messerputzmaschinen, Reibmaschinen, Fleischschneidemaschinen, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Brodkapseln, Brodhobel, Regenschirmständer, Wärmflaschen, Kaffeemühlen, Kaffee-Service
 in Nickel und verfilbert,
Servierbretter, Solinger Tischmesser, Taschmesser, Scheeren all. Art, Blättglocken, Gewürz-Taggeren, Wiege- und Hackmesser, Kunze's Schnellbrater, Wirtschaftswagen, Email. Kochgeschirre, Vogelkäfige.
Weihnachtswunsch! Jung-
 Mädchen, 20 J., 95000 M. Ver-
 mög., häußl. erz., wünscht Heirat
 m. edelgef. Herrn. Vermög. nicht
 erforderl., doch gut. Charakt. Ved.
 Off. u. „Reform“ Berlin S. 14 erbet.

Der heutigen Auflage liegt ein
 Prospekt des bekannten
Theod. Konegky
 in **Säckingen** (Baden) bei.

H. Klinkicht.
 Zu Weihnachts-Geschenken empfehle solid gearbeitete
Schulranzen u. Taschen
 für Knaben und Mädchen,
Herren-Handtaschen
 in Rindleder,
Portemonnaies, Cigarren-Etuis
Hosenträger, Kindertische u. Stühle,
Kinderschlitten,
 ferner um zu räumen
Trumeaux und Pfeilerspiegel
 in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen.
H. Klinkicht,
 Sattler und Tapezierer,
 Hohenstein-Ernstthal, Neustadt.

Kaufladen- u. Suppenküchen-Artikel,
 Marzipan- und Schokolade-Figuren
 empfiehlt in enormer Auswahl
Ernst Schwarz.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk**
 für Diensthofen und Lehrburschen:
Koffer, braun lackiert, alle Größen, Reisekoffer, grau lackiert.
Fr. Aug. Dietrich, Poststrasse 7.
 Hatte während der Abente nicht auf dem Markte feil.
Franz Rother, Eisenhandlung,
 Dresdnerstraße. — Begründet 1840.
 Empfehle zu Weihnachtsgeschenken
Schlittschuhe, Kinderschlitten
 Bring-, Reib-, Fleisch-, Messerputzmaschinen, Kaffeemühlen,
 Brothobel, Wirtschaftswagen, Wärmflaschen, Glanzplatten,
 Kunze's Schnellbrater,
Tisch- und Taschenmesser,
 in sehr großer Auswahl,
 Scheeren, Koch- u. Bratgeschirre, Regenschirmständer, Ofenvorsetzer,
 sowie alle anderen Küchen- und Hausgeräte
 zu außergewöhnlich **billigsten Preisen.**
Paul Eibisch, Schulstrasse.

C. F. Löbel's
Schuhwarenhaus, Oberlungwitz,
 gegenüber der Herrmannstraße.
 Bring mein Lager in
Winterschuhwaren,
 Leder-Knopf-, Schnür- und
 Schnallenstiefel,
 warm gefüttert,
Filzschlallenstiefel
 mit Filz- und Lederfüße,
gewalkten Filzschuhen,
feinen Filzschuhen und Pantoffeln,
 sowie **Gummiüberschuhen**
 für Herren, Damen und Kinder,
 und einen **starken Herrenschnürstiefel**
 mit **Doppelfohle** (fog. Bergsteiger), empfehlenswert für den Winter,
 dazu **Neberzieh-Soeden**, mit Hochhaar gefüttert, gegen kalte Füße
 — patentamtlich geschützt —
 in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll **D. D.**

